

## Digitalisierung weiter nutzen und ausbauen

### Zukunftsstadt Bad Hindelang wurde auserwählt für den Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums

Bad Hindelang 168 Städte, Gemeinden und Landkreise hatten sich für den Wettbewerb "Zukunftsstadt" beim Bundesforschungsministerium beworben. 52 von ihnen wurden ausgewählt - darunter Bad Hindelang. Unterstützt wird die Marktgemeinde durch die an den Universitäten Augsburg und Bayreuth ansässige Projektgruppe Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer-Instituts für angewandte Informationstechnik.

Bad Hindelangs Vision ist die "Digitalisierung einer alpinen Tourismusgemeinde". Hier gibt es bereits solche Projekte, wie eine virtuelle Pistenabfahrt (wir berichteten) oder die Gästekarte Bad Hindelang Plus, die Freizeitangebote und Öffentlichen Nahverkehr vernetzt.

"Im Zuge der erfolgreichen Projektbewerbung wollen wir nun die Chancen der Digitalisierung für unsere Marktgemeinde weiter nutzen und ausbauen", sagt Bürgermeister Adi Martin. Durch die Vernetzung unterschiedlicher Lebensbereiche könnten digitale Lösungen die Gemeinde dabei unterstützen, die Herausforderungen unserer Zeit anzugehen. So könne man durch innovative digitale Angebote "ein Alleinstellungsmerkmal" sowie neue Gesundheits- und Freizeitangebote für Einheimische und Urlauber schaffen. Weitere Partner der Marktgemeinde sind das Elektrizitätswerk Hindelang, der Tourismusbeirat und das Hotel Prinz-Luitpold-Bad. Weitere würden folgen.

"Die Entwicklung einer digitalen Zukunftsvision für Bad Hindelang wird sich strikt an den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung orientieren", sagt Prof. Dr. Gilbert Fridgen von der Projektgruppe Wirtschaftsinformatik an der Universität Bayreuth. Im Rahmen des Projektes werde man daher viel Wert auf einen interaktiven Austausch mit den Bürgern legen. Dazu werde es eine Projektwebsite, Workshops, eine Bürgerbefragung und einen Ideenwettbewerb geben.

Und so geht es weiter: In der ersten Phase werden die Kommunen im Bürgerbeteiligungsprozess eine "Vision 2030+" für ihre Kommune entwickeln und Handlungs- beziehungsweise Umsetzungsvorschläge erarbeiten. Dazu erhält jede bis zu 35 000 Euro Zuschuss vom Bund.

In der zweiten Phase ab 2016 prüfen bis zu 20 ausgewählte Kommunen diese Vorstellungen wissenschaftlich und erarbeiten ein umsetzungsreifes Konzept.

In der dritten Phase ab 2018 werden bis zu acht ausgewählte Kommunen erste innovative Ideen in sogenannten "Reallaboren" in die Praxis umsetzen. (pm)

**Artikel-ID:** srv0000036675184 | **Quelle:** AZ | **Erscheinungstag:** 21.04.2015 | **Seite:** 32 | **archives.\*.ORGAUSGABE:** B-IS | **Datum:** 20150421 | **Eingangszeit:** 062817 | **DCID:** 782214018 | **Zeitung:** AZ | **Ausgabe:** B-IS | **Ressort:** LOK |